

BÖHMERWALD - EINZIGARTIGE NATUR
ZWISCHEN KLEINER MÜHL, GROSSER
MÜHL & MOLDAU

Gemeinsame Vielfalt



Gemeinsame Vielfalt
Společná rozmanitost





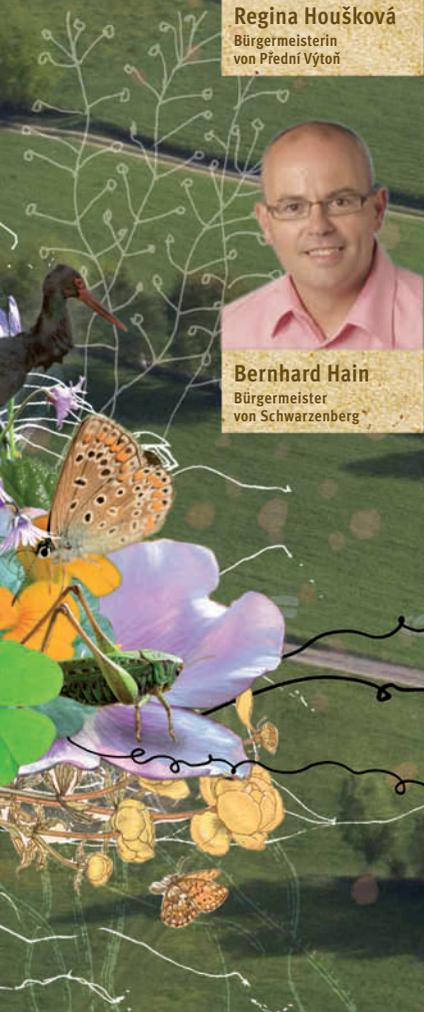
Regina Houšková
Bürgermeisterin
von Přední Výtoň

„Die Bevölkerung hat sich mit dem Leben hier arrangiert: Wir haben sehr viel Natur und wir versuchen das Beste daraus zu machen. Die Leute wissen, dass man hier praktisch von der Natur lebt. Die Natur ist das Kapital dieser Gegend.“



Bernhard Hain
Bürgermeister
von Schwarzenberg

„Diesen Spagat zu finden: Die Natur bestmöglich zu erhalten, aber auch Rahmenbedingungen zu setzen, um hier leben zu können. Das ist die Herausforderung, die uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten begleiten wird.“





Gemeinsame Vielfalt mit bewegter Geschichte



Landschaften sprechen nicht, und dennoch erzählen sie uns Geschichten über ihre Entwicklung in der Vergangenheit, aber auch über sich selbst und vor allem über uns Menschen, die sie verändert und umgestaltet haben.

URALTES GESTEIN – 4.000 METER HOCH UND 300 MILLIONEN JAHRE ALT

Geologisch betrachtet leben und bewegen wir uns heute auf den Rumpfschollen eines ehemaligen Hochgebirges. Auf diesem 300 Millionen Jahre alten Rest der Böhmisches Masse liegt heute und für die Zukunft unsere Verantwortung für eine ökologisch verträgliche Entwicklung.

AUF EIS FOLGT WALD

Mit dem Beginn der Klimaerwärmung nach der letzten Eiszeit vor 10.000 Jahren schmolzen die Böhmerwaldgletscher langsam ab. Seen und Moore blieben als lebendige Zeitzeugen zurück. Die langsam ansteigende Durchschnittstemperatur ließ den Wald in die schnee- und eisfreie Steppe zurückkehren.

AUS URWÄLDERN WERDEN WIESEN UND FELDER

Große Teile unserer Böhmerwaldlandschaft sind heute Kulturlandschaft. Ihr gegenwärtiges Erscheinungsbild erhielt sie erst durch die menschliche Nutzung.

Mit den Klostergründungen von Hohenfurth/Vyssi Brod und Schlägl Mitte des 13. Jahrhunderts setzt eine erste Urbarmachung im Mühl- und Moldautal ein. Ab nun entsteht im Laufe von Generationen in einem Wechselwirkungsprozess von natürlichen Faktoren und bäuerlicher Bewirtschaftung aus der **Naturlandschaft** jenes strukturreiche Mosaik aus Wäldern, Feldgehölzen, Hecken, Wasserflächen, Wiesen, Feldern und Siedlungsräumen, das wir als **Kulturlandschaft** bezeichnen.

Bis vor wenigen Jahrzehnten zeichnete diese Kulturlandschaft eine weitaus größere Biotop- und Artenvielfalt aus als die ursprünglich nahezu geschlossenen Laubmischwälder des menschenleeren „Silva Boemiae“.

QUALITÄTSHANDWERK VON ÜBERREGIONALER BEDEUTUNG

Holzvielfalt und beinahe unerschöpfliche Quarzlagerstätten sind seit dem Mittelalter ideale Voraussetzungen für den Betrieb von Glashütten im Böhmerwald. Über 270 verschiedene Berufe kannte die Arbeitswelt dieses damals in der Region wichtigsten Wirtschaftszweiges. Böhmerwaldglas wurde wegen seiner Perfektion in Form und Farbe hoch geschätzt. Der Ort seiner Entstehung wurde so zum Synonym für Qualität.





DAS „(S)ACHTE WELTWUNDER“

„Eben so groß gedacht, wie kühn ausgeführt“, so bezeichnet ein Protokoll der OÖ. Landesregierung die Anlage des 44 km langen Schwarzenbergischen Schwemmkanals. Zwischen dem Beginn des Schwemmbetriebes 1791 und dem Ende im Jahr 1890 sind ca. 7 Millionen Festmeter Brennholz auf ökologisch verträgliche Art nach Linz, Wien, Budapest und Prag geschwemmt worden. Auch dafür wurde jährlich rund 1 km² Wald gerodet.

DAS 20. JAHRHUNDERT

Zwei Weltkriege in einem Jahrhundert brachten nicht nur großes menschliches Leid, sondern veränderten auch die politischen Systeme. In vielen Regionen Mitteleuropas wurden Menschen aus ethnischen Gründen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Ganze Landesteile wurden so beinahe menschenleer gefegt.

In der Zeit des Kalten Krieges, zwischen 1950 und 1989, war Europa von einem beinahe undurchlässigen „Eisernen Vorhang“ in zwei Hälften geteilt. In Folge der geänderten Besitzverhältnisse in der Tschechoslowakei entstanden einerseits neue, extrem intensive Bewirtschaftungsformen, andererseits fielen große Brachflächen dazwischen aus der Nutzung.

NEUES LEBEN IN DER TODESZONE

Im Bereich des Grenzverlaufes und entlang des „Eisernen Vorhanges“ zwischen Österreich und der damaligen Tschechoslowakei konnte sich in Folge jahrzehntelanger, erzwungener Abgeschiedenheit und Nutzungsruhe ein zusammenhängendes System wertvoller Lebensräume entwickeln. Im unmenschlichen Schutz von Stacheldraht und Grenzpatrouillen bildete sich ein Mosaik vielfältiger Biotope von internationaler Bedeutung.

Die besondere ökologische Qualität dieses großflächigen Biotop-Verbundsystems liegt in seiner weitgehend unzerschnittenen Kompaktheit.



Eine Vielfalt bedrohter Tier- und Pflanzenarten bereichert diese Landschaft und hat hier, im Vergleich mit der angrenzenden Kulturlandschaft, ihre Verbreitungsschwerpunkte.

Seit 1970 sind in der Dreiländerregion Südböhmen, Bayern und Oberösterreich zwei Nationalparks und drei Europaschutzgebiete entstanden. Mit dem Beitritt Tschechiens 2004 zur Europäischen Union, bildet die Dreiländerregion wieder eine internationale Einheit im Fachbereich Naturschutz.



Was bedeutet Biodiversität?

Der Begriff Biodiversität leitet sich von „bios“ = Leben und „Diversität“ = Vielfalt ab. Biodiversität umfasst die gesamte Vielfalt des Lebens auf der Erde: Die genetische Vielfalt innerhalb der Arten, die Artenvielfalt und die Vielfalt der Lebensräume sowie deren zugrunde liegenden ökologischen Schlüsselprozesse.



Was ist ein Ökosystem?

Der Begriff Ökosystem beschreibt das Wirkungsgefüge zwischen charakteristischen Lebensgemeinschaften von Organismen, die in Wechselwirkung mit ihrem Lebensraum und den einwirkenden Umweltfaktoren stehen.



Was ist Natura 2000?

Natura 2000 ist das umfangreichste Schutzgebietsnetzwerk weltweit und schützt über 1000 seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten und 231 bedeutende Lebensraumtypen in Europa.

Die Gemeinden im Europaschutzgebiet:

Horní Planá, Nová Pec, Černá v Pošumaví, Frymburk, Přední Výtoň, Schwarzenberg im Böhmerwald, Klaffer am Hochficht, Ulrichsberg, Aigen im Mühlkreis, Schlägl, Berg bei Rohrbach, St. Oswald bei Haslach, Lichtenau im Mühlkreis, Haslach an der Mühl, Julbach, Peilstein, Öpping, Sarleinsbach

Ökosystemdienstleistungen: Was ist das?



Die Natur bietet uns gesunde Nahrungsmittel, sauberes Trinkwasser und reine Luft. Sie sorgt unter anderem für stetige Bodenbildung und Produktion von Biomasse, die wiederum die Grundlage für die Land- und Forstwirtschaft darstellen. Weiters regulieren intakte Ökosysteme klimatische Prozesse und schützen vor Bodenerosion und Gefahren durch Naturkatastrophen wie Hochwasser, Muren und Lawinen. Nicht zuletzt vermittelt uns die unmittelbare Natur eine regionale kulturelle Identität und trägt maßgeblich durch Ästhetik und Spiritualität zur Erholung des Menschen bei. Die Basis dieser Leistungen stellen die Vielfalt an Lebewesen und ihre jeweilige Rolle in den Ökosystemen dar.

Damit wir Menschen auch in Zukunft von den Ökosystemleistungen profitieren können, ist es wichtig, die biologische Vielfalt sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schutzgebieten zu erhalten. Alle Ökosystemdienstleistungen sind nicht nur wichtig für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit, sondern bilden die Basis des Lebens für uns Menschen. Wir können davon nur profitieren, solange Ökosysteme intakt sind.





Moore – unverwechselbare Urlandschaften mit bezaubernder Stille

Auch Moore erfüllen solche Ökosystemdienstleistungen, beispielsweise als Süßwasserspeicher. Lange Zeit wurden Moore aufgrund ihres mystischen Erscheinungsbildes gemieden. Geschichten um Moorleichen und die Ansicht, dass es sich dabei um unnützes Ödland handle, führten zu diesem Verhalten.

DOCH WAS SIND EIGENTLICH MOORE?

Es handelt sich dabei um einzigartige Lebensräume, die in Mitteleuropa schon vor über 10.000 Jahren entstanden sind. Vielfach wurde die Moorentstehung in der Nacheiszeit durch die ehemals großen Gletscher und ihre Erosionen und Ablagerungen gefördert. Im Böhmerwald gab es nur kleine Lokalgletscher. Hier begünstigten das feucht-kühle Klima, die flache, plateauähnliche Geländeform und die alten abdichtenden Verwitterungsdecken über dem sauren, kalkarmen Grundgestein (vor allem Granit und Gneis) die Moorentwicklung.

WIE ENTSTEHT EIN MOOR?

Moore können auf unterschiedliche Weise entstehen, aber allen gemeinsam ist die Bildung von Torf. Torf ist organisches Material (v. a. abgestorbene Pflanzen), das unter Sauerstoffmangel, meist unter nassen Bedingungen, nicht vollständig abgebaut werden kann. So kann beispielsweise ein Moor aus einer Seenverlandung entstehen. Schwebstoffe lagern sich als Seeschlamm ab, und durch das Vordringen der torfbildenden Ufervegetation verschwindet die freie Wasserfläche und der See „verlandet“. Aber

Moore können auch aus Landlebensräumen durch Versumpfung, einem stetigen langsamen Anstieg des Grundwassers, entstehen. Bedeutend für die Moorentwicklung sind die Torfmoose (*Sphagnum* sp.), die wie Schwämme wirken. Sie saugen sich durch ihren speziellen Bau mit Wasser an und geben es nur langsam wieder ab. Diese Moose wachsen von der Spitze aus nach oben – jährlich nur wenige Millimeter. An der Basis sterben sie ab und bilden Torf. Sie verfügen über ein enormes Wasserhebe- und Wasserhaltevermögen und können so über den Spiegel des Grundwassers hinaus wachsen und einen eigenen Wasserkörper bilden. Dies ist auch die Voraussetzung für die Entstehung von Hochmooren. Dieser Moortyp wird ausschließlich vom Regenwasser gespeist und ist vom Grundwasser der Umgebung unabhängig. Im Wald- und Mühlviertel entwickelten sich die Hochmoore aus Versumpfungsmooren. Nur wenige Pflanzen können unter diesen extrem nährstoffarmen und sauren Bedingungen, die in diesen Mooren herrschen, leben.

BEDEUTUNG

Moorlandschaften erfüllen viele sehr wichtige Funktionen, die für uns Menschen von großer Bedeutung sind. Sie spielen eine wichtige Rolle im Landschaftswasserhaushalt und in Bezug auf das Weltklima. Moore speichern 10 % der weltweiten Süßwasserreserven und durch ihre Fähigkeit, Wasser schnell aufzunehmen zu können, es aber nur langsam wieder abzugeben, verzögern sie den Abfluss des Niederschlages und schützen so vor Überschwemmungen. Außerdem speichern Moore eine beträchtliche Menge an klimawirksamen CO₂ (= Kohlendioxid). Die Menge an Kohlenstoff, die in den Mooren gespeichert ist, entspricht zwei Drittel des Kohlenstoffs, der in der Atmosphäre vorhanden ist.

Mooslichter

Ein Bauer aus Waid ackerte zwischen Lichten und Finsternis. Wie er einmal in die Schlucht gegen den Kieslingbach hinunterschaute, sah er drunten eine Menge Mooslichter stehen. Der Übermut kitzelte ihn und er schrie ihnen zu: „Sanktus! Sanktus! Sanktus!“ Gleich tanzten die Lichter wild durcheinander wie verstörte Immen und huschten auf einmal den Berg herauf. Der Bauer mußte Pflug und Vieh stehen lassen, er rannte schnurgerad heim und verriegelte schnell die Tür und schloß die Fensterladen. Draußen aber kratzten die Lichter ganz wütend an Tür und Laden und wollten durchaus hinein. Lange dauerte es, ehe sie wieder abzogen. Wie der Bauer wieder aufs Feld ging, hörte er die Ochsen schon von weiten vor Schmerz plärren, sie lagen ganz zerkrallt und blutig vor dem Pflug.



Im Laufe der Zeit haben sich viele hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenarten an den Lebensraum Moor angepasst und sind nun auch auf die Existenz dieser Standorte angewiesen. Eine Zerstörung dieser Lebensräume hat somit auch den Verlust einer außergewöhnlichen Tier- und Pflanzengemeinschaft zur Folge. Charakteristische Moorlebewesen sind fleischfressende Pflanzen wie der Sonnentau (*Drosera* sp.). Auch Wollgräser (*Eriophorum* sp.) und Moosbeeren (*Vaccinium oxycoccus*) sind typisch für moorige Flächen. Elche, die im Böhmerwald vereinzelt vorkommen, können sich in solch einem Lebensraum gut zurecht finden. Insekten wie der Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*), die Hochmoor-Mosaikjungfer (*Aeshna subarctica*) oder der hochgradig gefährdete Hochmoorlaufkäfer (*Carabus menetriesi pacholei*) sind auf Moorlebensräume angewiesen. Der Hochmoorlaufkäfer zählt auch zu den geschützten Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie.

Viele schöne und noch recht große Moorflächen existieren im tschechischen Böhmerwald. Dort hat die Natur ausreichend Platz, um solche Flächen am Leben zu erhalten. Dazu zählen ua. die Moore Mrtvý luh (Tote Au), Soumarské rašelinište (Froschau), Chalupská slat (Königsfilz), Jezerní slat (Seefilz) oder Tríjezerní slat (Dreiseenfilz).

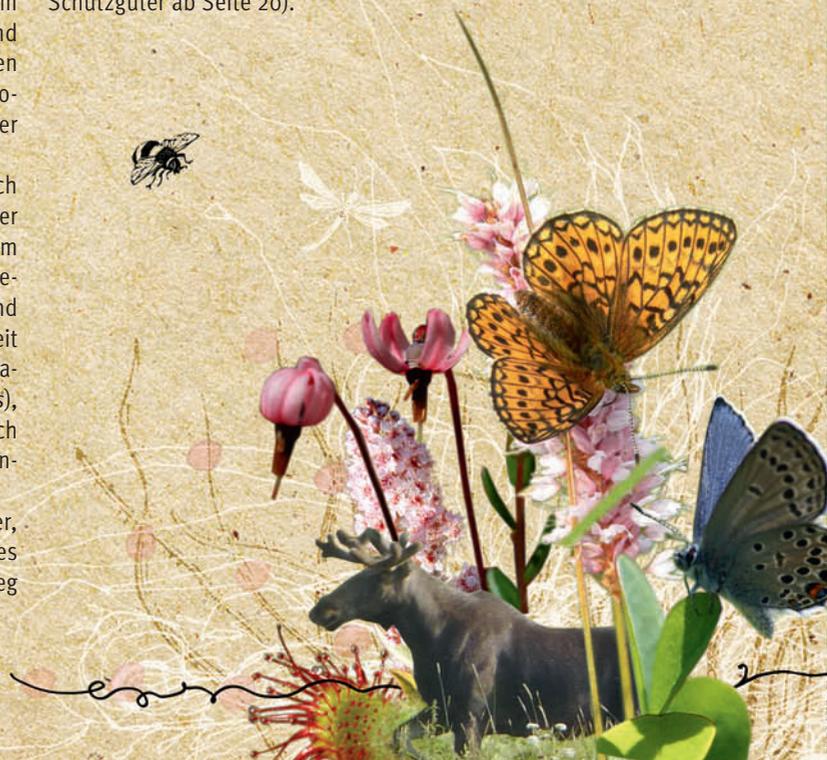
Auch im österreichischen Teil des Böhmerwaldes gibt es noch einige naturnahe Moorflächen. Ein Moor von landschaftlicher Bedeutung ist beispielsweise das „Deutsche Haidl“. Es liegt am nördlichsten Rand Oberösterreichs, nahe der Grenze zu Tschechien und Deutschland und beherbergt einige seltene Tier- und Pflanzenarten. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit konnte dort zum Beispiel eine vom Aussterben bedrohte Zikadenart, die Hochmoor-Riedzirpe (*Sorhoanus xanthoneurus*), nachgewiesen werden. Diese Art ernährt sich ausschließlich vom Scheidigen Wollgras, das überwiegend in Mooren zu finden ist.

Weiters gibt es im Böhmerwald auch einzigartige Moorwälder, wie die „Bayrische Au“, ein landschaftlich sehr wertvolles Spirkenhochmoor, das durch einen befestigten Wanderweg auch für Besucher zugänglich ist.

GEFÄHRDUNG

Leider gehören Moore heute zu den bedrohtesten Lebensräumen der Erde. Besiedelung durch den Menschen, Brenntorfgewinnung, Entwässerung, die Umwandlung zu land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, Nährstoffeinträge aus der angrenzenden Umwelt und aktuell, der Klimawandel, führen zu einem massiven Verschwinden dieser wertvollen Ökosysteme.

Bedenkt man, dass manche Moore tausende Jahre alt sind und ihre Zerstörung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, so sollte uns die Verantwortung, die wir für ihre Erhaltung tragen, bewusst werden. Der Schutz dieser Flächen und ihre Erhaltung werden im Rahmen der Europaschutzgebiete berücksichtigt. Lebende Hochmoore und noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore, sowie Übergangs- und Schwingrasenmoore und Moorwälder zählen zu den Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie (siehe Beschreibung der Schutzgüter ab Seite 20).





Haben Sie gewusst,

- » dass Torfmoose aufgrund von Speicherzellen (Hyalinzellen) das 30fache und mehr ihres eigenen Trockengewichtes an Wasser speichern können?
- » dass Moore über 10.000 Jahre alt sein können?
- » dass Moore sehr nährstoffarme Lebensräume sind und es daher fleischfressende Pflanzen gibt, die sich die nötigen Nährstoffe aus gefangenen Insekten holen?
- » dass seit der Industrialisierung in Österreich fast 90 % der Moorflächen verschwunden sind?

Kindersseite

Male den Luchs in Brauntönen an. Wenn du dir nicht sicher bist, kannst du ihn dir auf S. 25 nochmal genau ansehen. Viel Spaß!



Natura 2000 schützt die Biodiversität

„Natura 2000“ bezeichnet ein Schutzgebietsnetzwerk innerhalb der Europäischen Union, dessen Errichtung den Vorgaben der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) folgt. In diesem Schutzgebietsnetzwerk sind ebenfalls Gebiete gemäß der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen. Der hierbei verfolgte grenzüberschreitende Ansatz ist die bisher wirksamste Initiative zum Schutz der europäischen Biodiversität.



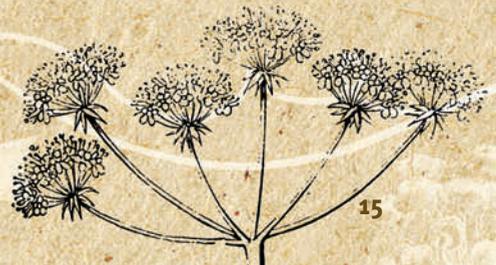
FFH-RICHTLINIE

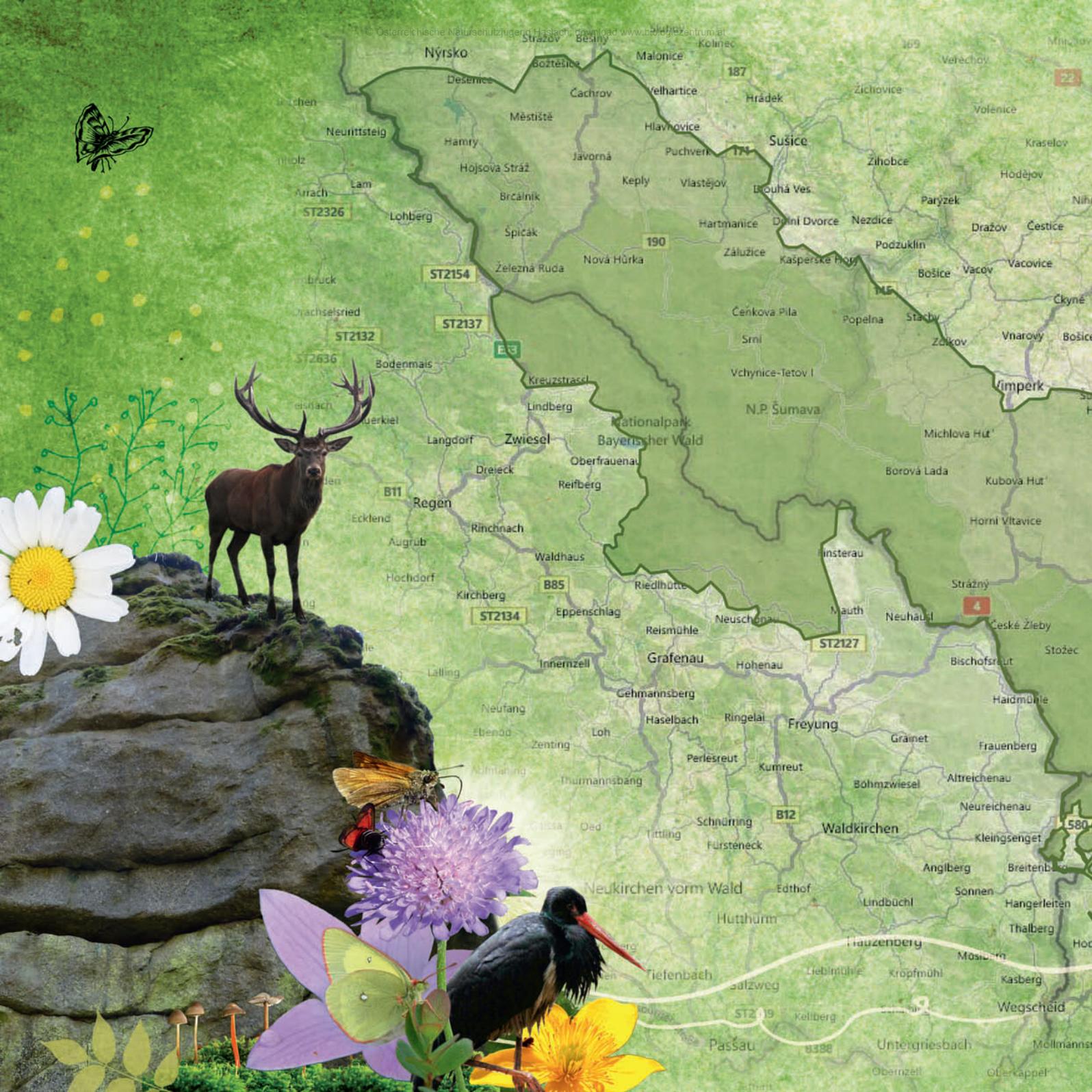
Primäres Anliegen der FFH-Richtlinie ist die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der biologischen Vielfalt. Die EU-Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, geeignete Gebiete zum Schutz europaweit bedeutender Arten und Lebensräume auszuwählen und zu erhalten. Die Schutzgüter von gemeinschaftlichem Interesse werden in der FFH-Richtlinie aufgelistet und bilden die fachliche Grundlage für die Ausweisung der Gebiete.

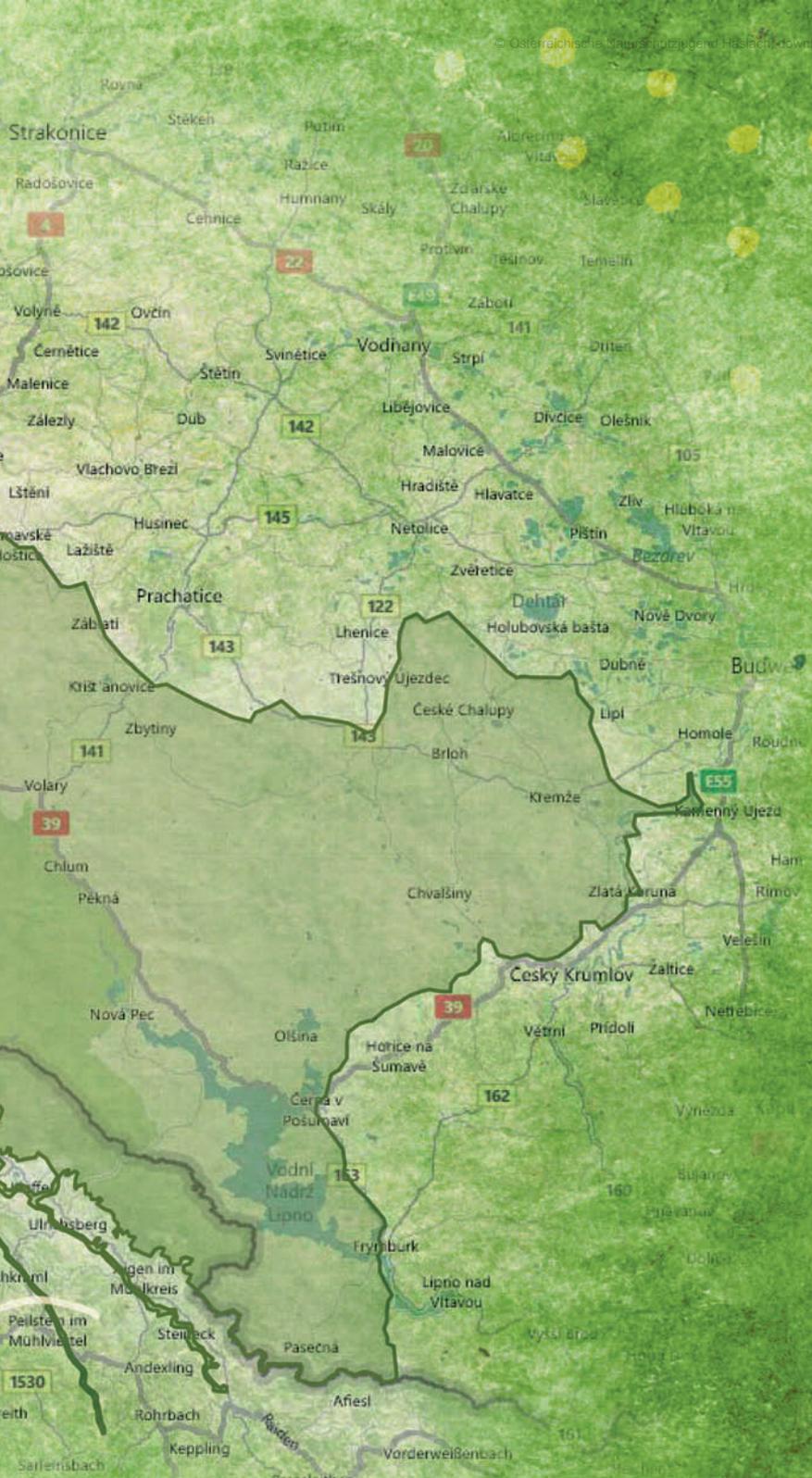
In Österreich sind 65 verschiedene Typen von natürlichen Lebensräumen von gemeinschaftlichem Interesse wie zum Beispiel die „Lebenden Hochmoore“ vertreten. Bedeutende Tier- und Pflanzenarten, darunter z. B. Luchs und Böhmischer Enzian, sind ebenfalls Schutzgüter von gemeinschaftlichem Interesse (siehe Beschreibung der Schutzgüter ab Seite 20).

VOGELSCHUTZRICHTLINIE

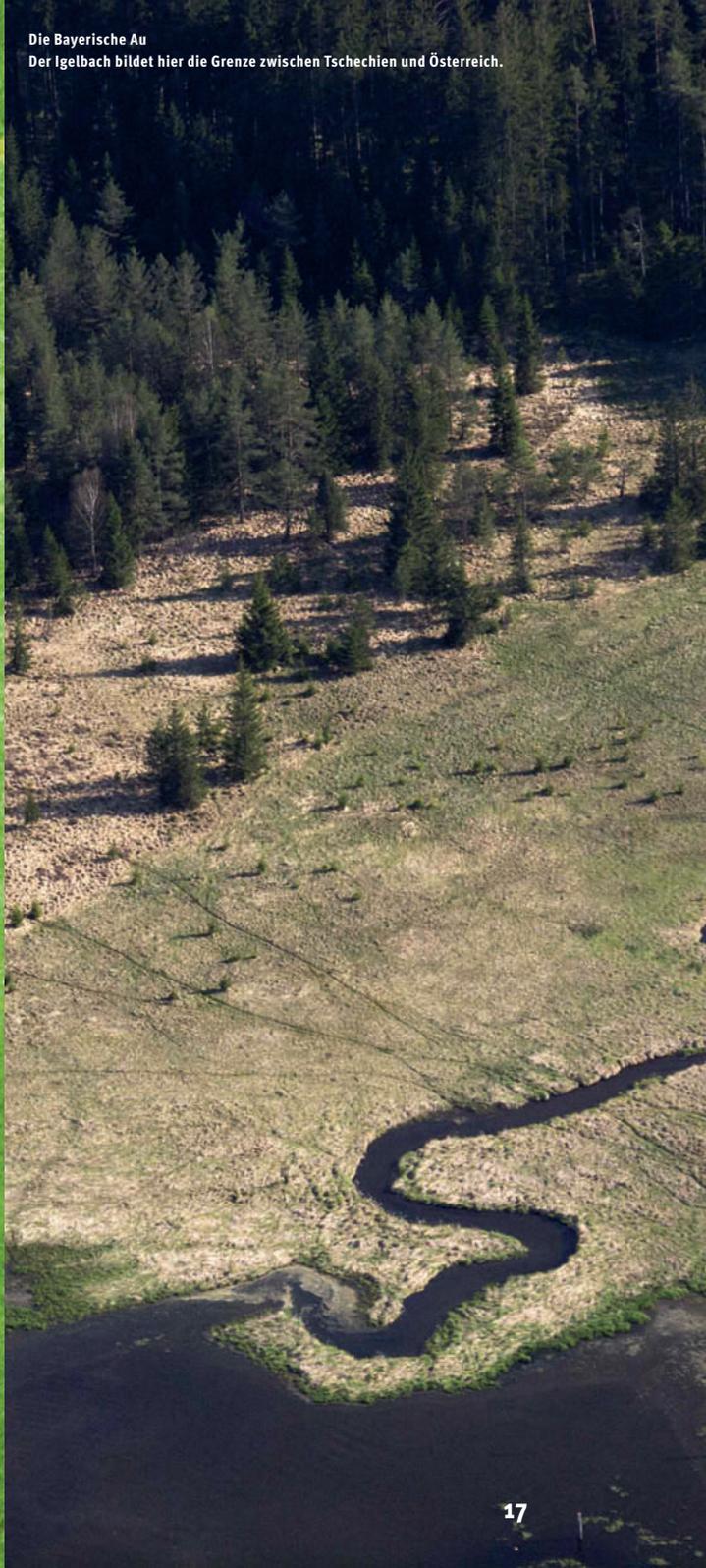
Neben der FFH-Richtlinie sind die Mitgliedsstaaten auch durch die Vogelschutzrichtlinie zur Ausweisung von Schutzgebieten verpflichtet, die dem Schutz der wild lebenden Vogelarten gewidmet sind. In der Richtlinie werden 181 vom Aussterben bedrohte, seltene oder wegen ihrer Lebensraumsprüche besonders schutzbedürftige Vogelarten angeführt, für deren Erhalt die gezielte Errichtung von Schutzgebieten erforderlich ist. Die anhand der Vogelschutzrichtlinie deklarierten Gebiete werden ebenfalls in das Natura 2000-Netzwerk einbezogen. Das Europaschutzgebiet auf österreichischer Seite „Böhmerwald und Mühltäler“ ist ein Schutzgebiet basierend auf der FFH-Richtlinie. Das Europaschutzgebiet Šumava in Tschechien wurde gemäß der FFH- und Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen.







Die Bayerische Au
Der Igelbach bildet hier die Grenze zwischen Tschechien und Österreich.



Unbekannte Wesen aus dem Böhmerwald?

BÖHMISCHER ENZIAN

Der „Böhmische Enzian“ wächst nur in der Böhmisches Masse. Die geologischen und klimatischen Bedingungen sind entscheidend – deshalb gibt es ihn weltweit nur im Grenzgebiet von Tschechien, Bayern und Österreich. Er wächst auf trockenen bis feuchten, mageren Wiesen und Weiden. Bei der Mahd ist der richtige Zeitpunkt von großer Bedeutung. Damit die Pflanze reichlich Samen produzieren kann, sollte erst im Oktober gemäht werden. Die Blütezeit kann je nach Sippe Ende Juni oder Mitte August/Anfang September stattfinden.

Innerhalb der vergangenen Jahrzehnte kam es zu dramatischen Rückgängen in den Populationen des Böhmischen Enzians. Er wird vor allem durch Nutzungsaufgabe und Aufforstungen von Grenzertragsflächen bedroht. Nur mehr 14 Standorte sind im Mühlviertel anzutreffen, in Südböhmen sind 46 Standorte bekannt. Diese besondere Pflanze ist in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet vom Aussterben bedroht, und wird als prioritäre Art gemäß Anhang II und IV der FFH-RL im grenzübergreifenden Europaschutzgebiet geschützt.

Durch grenzüberschreitende Artenschutzprojekte und Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern im Europaschutzgebiet soll ein Überleben dieser besonderen Art gewährleistet werden.



Böhmischer Enzian



Flussperlmuschel

FLUSSPERLMUSCHEL

Die Flussperlmuschel ist ein sehr anspruchsvoller Wasserbewohner, daher gilt sie als Indikator für äußerst saubere Gewässer. Sie besiedelt kalkarme, sauerstoffreiche, nährstoffarme und kühle Bäche und Flüsse. In der Böhmisches Masse, die Tschechien und Österreich verbindet, gibt es noch Gewässer, die den hohen Ansprüchen der Muschel genügen. Im komplizierten Fortpflanzungszyklus der Flussperlmuschel spielt die Bachforelle eine entscheidende Rolle. Sie bietet den Muschellarven (Glochidien) nach ihrer Geburt eine Überwinterungsmöglichkeit in ihren Kiemen. Dort ernähren sich die Glochidien von den Körpersäften der Forelle. Zu Schaden kommt die Forelle dadurch freilich nicht, da die jungen Flussperlmuscheln bereits im darauffolgenden Frühjahr wieder abfallen und sich im Kieslückensystem des Baches ihre Nahrung suchen. Erst nach etwa sieben Jahren treten sie als adulte Muscheln an die Oberfläche und übernehmen eine bedeutende Funktion im Ökosystem des Gewässers. Sie filtern täglich bis zu 200 Liter Wasser, aus dem sie ihre Nahrung gewinnen.

Leider ist die Flussperlmuschel heute vom Aussterben bedroht, obgleich sie früher massenhaft in Bächen und auch Mühlgräben lebte. Im Mittelalter wurde sie sogar kommerziell genutzt. Es gab einen eigenen Berufsstand des Perlfischers, der das Recht hatte, die Flussperlmuschel zu züchten und aus den Tieren Perlen zu ernten. Wurde damals ein Muscheldieb gefasst, musste er mit drakonischen Strafen, wie dem Abhacken der Hände, rechnen. Dabei waren damals die strengen Naturschutzgesetze der heutigen Zeit noch gar nicht in Kraft. Heutzutage wäre es sinnlos, Perlen in den Muscheln zu suchen, da nur in etwa jeder 2000. bis 5000. Muschel eine Perle zu finden ist, und die heutigen Restbestände diese Zahl bei weitem unterschreiten.





ZIKADEN

Zikaden sind in unseren Breiten vielen Menschen unbekannt. Sie werden meist nur mit dem Insektengesang im Mittelmeer-Urlaub in Verbindung gebracht. Tatsächlich handelt es sich aber um eine allgegenwärtige Tiergruppe, deren Vertreter bei uns aufgrund ihrer geringen Größe leicht übersehen werden. Sie kommen weltweit in fast allen von Pflanzen besiedelten Lebensräumen – von arktischen bis tropischen Bedingungen und vom Meeresspiegel bis in die Gebirge – vor.

Zikaden sind Insekten, die mit den Pflanzenläusen und Wanzen nahe verwandt sind. Sie saugen mit ihren Mundwerkzeugen quasi „per Strohalm“ fast ausschließlich Pflanzensaft und sind mehrheitlich Ernährungsspezialisten. Auffällig sind die Schaumnester einiger Zikadenlarven, die landläufig unter dem Namen „Kuckucksspeichel“ bekannt sind. Diese Larven bilden eine eiweißhaltige Flüssigkeit, in welche sie Luft einblasen, und schaffen damit eine sie schützende Schaumhülle. Ein charakteristisches Merkmal fast aller Zikaden stellt ihre enorme Sprungfähigkeit dar. Die ca. 6 mm große Wiesenschaumzikade ist damit „Weltmeister“ unter den Tieren, sie kann mehr als das Hundertfache ihrer eigenen Körpergröße im Sprung zurücklegen und bis zu 70 cm hoch springen. Akustisch auf sich aufmerksam machen nur die großen Singzikaden. Besonders zu Fortpflanzungszwecken kommunizieren diese Tiere mittels Lautäußerungen bzw. Vibrationsignalen und erreichen Lautstärken bis etwa 100 Dezibel.

Werden Zikaden aufgrund ihrer Kleinheit bei uns zwar oft übersehen, kann man bei näherer Betrachtung doch viele Arten in verschiedenster Form, Gestalt und Färbung entdecken. In Mooren des Böhmerwaldes wurden innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit mind. 114 Zikadenarten festgestellt. In Österreich wurden bisher 634 Arten nachgewiesen, auf einem Quadratmeter Grünland können sogar mehrere tausend Individuen vertreten sein.

Zikaden



ORCHIDEEN

Großblütig und farbenprächtig finden wir sie auf vielen Fensterbänken. Eine unübersehbare Fülle an Formen und Farben wird uns in den Gärtnereien und Blumenmärkten angeboten. Diese Zierpflanzen stammen ursprünglich alle aus tropischen Ländern. Vielen Blumenliebhabern gilt die Orchidee als die „Königin der Blumen.“

In den Tropen wachsen Orchideen überwiegend auf Bäumen, während die heimischen Orchideen allesamt im Erdreich wurzeln. Orchideen besitzen Wurzelknollen. Die Gattung *Orchis* (griechisch *Orchis* = Hoden) hat dieser großen Pflanzenfamilie ihren Namen gegeben.

Wilde Orchideen sind auch in der Böhmerwaldregion überall dort zu entdecken, wo ihre Ansprüche an Boden, Licht und Klima erfüllt sind. Im Gegensatz zu den tropischen Artverwandten in den Glashäusern und Wohnzimmern sind unsere heimischen Orchideen in ihrem Bestand akut bedroht.

Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft, durch Straßen und Siedlungsbau, sowie durch harte Tourismuseinrichtungen ist die Zahl der Orchideen-Biotope auch im Böhmerwald rapide zurückgegangen. Auch einige Tiere haben Orchideen zum Fressen gern – Wildschweine, Rehe und Nacktschnecken können die Bestände ebenfalls dezimieren.

Orchideen gelten als Anzeiger besonders artenreicher Biotope. Daher hat die Österreichische Naturschutzjugend Haslach im Einvernehmen mit dem Vorbesitzer eine 1,6 ha große Orchideen-Wiese im Böhmerwald durch Ankauf vor einer drohenden Fichtenaufforstung gerettet. So bleibt ein wertvoller Standort mit sechs verschiedenen Orchideenarten für die Nachwelt erhalten.



Orchideen

Gemeinsame Schutzgüter



3150 | *Natürliche eutrophe Seen*

Vorkommen: Fünf naturnahe Teiche im Bereich Schlägl und Vorderanger.

Kurzcharakteristik: Natürliche und künstlich angelegte naturnahe, mehr oder weniger nährstoffreiche Stillgewässer mit Schwimmblatt- oder Wasserpflanzenvegetation.

Gefährdungen: Nährstoffeinträge, zu starke Beschattung, intensive Fischzucht

Ziele und Maßnahmen: Förderung naturnaher Ufer, Anlage von Pufferstreifen, Neuanlage an geeigneten Stellen



3260 | *Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Fluthabnenfuß-Gesellschaften*

Vorkommen: In Großer und Kleiner Mühl, Rotbach, Finsterbach, Igelbach und im Schwarzenbergischen Schwemmkanal

Kurzcharakteristik: Natürliche und naturnahe Fließgewässer mit flutender Unterwasservegetation von Gefäßpflanzen oder Wassermoosen. Entscheidend für die Vegetation ist eine mäßig rasche Wasserströmung.

Gefährdungen: Verbauung, Ausleitung und Aufstau, Nährstoffeinträge, zu starke Beschattung

Ziele und Maßnahmen: Förderung naturnaher Ufergehölze, Renaturierung der Bachläufe, Reduktion des Nährstoffeintrages



4070* | *Latschenbuschwald*

Vorkommen: Ein kleinflächiger Bestand am Hufberg

Kurzcharakteristik: Dieser Lebensraumtyp besiedelt flachgründige, felsige Standorte, die für Bäume unzureichende Lebensbedingungen bieten. Im Böhmerwald befindet sich diese Vegetationsausprägung am Rand des Steinernen Meeres.

Gefährdungen: Geländeänderungen, Anlage neuer Wege

Ziele und Maßnahmen: Erhaltung des natürlichen Reliefs und der Störungsfreiheit



6230* | *Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden*

Vorkommen: Zahlreiche Waldwiesen am Südhang des Böhmerwalds, Schöneben, Grünwald, Sonnenwald

Kurzcharakteristik: Der Typ umfasst von niedrigwüchsigen Gräsern und Zwergsträuchern dominierte Bestände über sauren, nährstoffarmen Böden. Oft dominiert das namensgebende Borstgras/Bürstling. Die traditionellen extensiven Nutzungen sind Beweidung und einmalige Mahd.

Gefährdungen: Aufforstung, Intensivierung (Düngung, Entwässerung)

Ziele und Maßnahmen: Erhalt der extensiven Bewirtschaftung, wenn notwendig Entbuschung/Erstpflege



6410 | Pfeifengraswiesen

Vorkommen: Waldwiesen, in Moorkomplexen, an der Großen Mühl (Stadlau, Torfau)

Kurzcharakteristik: Die Pfeifengraswiese ist über sauren Muttergesteinen auf lehmigen, teils vergleyten Böden wechselfeuchter bis -nasser Talböden oder Hanglagen ausgebildet. Die Standorte sind nicht oder nur selten gedüngt und werden traditionell einmal spät gemäht.

Gefährdungen: Aufforstung, Intensivierung (Düngung, Entwässerung), Verbuschung

Ziele und Maßnahmen: Wiederaufnahme der Mahd, Aushagerung, Wiedervernässung



6520 | Berg-Mähwiesen

Vorkommen: Entlang der Großen Mühl, Waldwiesen, Schwarzenberg, Schöneben, Grünwald, Pfaffetschlag, Freundorfhäuseln

Kurzcharakteristik: Extensive, artenreiche Mähwiesen von der untermontanen bis in die subalpine Höhenstufe, welche nur wenig bis mäßig gedüngt und ein- bis zweimal jährlich – nach der Hauptblüte der Gräser – gemäht werden.

Gefährdungen: Aufforstung, Intensivierung (Düngung, Entwässerung), Verbuschung

Ziele und Maßnahmen: Erhalt der bestehenden, extensiven Nutzung



6510 | Magere Flachland-Mähwiesen

Vorkommen: Entlang der Großen Mühl, auf Waldwiesen, Grünwald, Berghäusel, Sonnenwald

Kurzcharakteristik: Extensive, artenreiche Mähwiesen, welche nur wenig bis mäßig gedüngt und ein- bis zweimal jährlich – nach der Hauptblüte der Gräser – gemäht werden.

Gefährdungen: Aufforstung, Intensivierung (Düngung, Entwässerung), Verbuschung

Ziele und Maßnahmen: Erhalt der bestehenden, extensiven Nutzung, wo erforderlich Aushagerung



7110* | Lebende Hochmoore

Vorkommen: Deutsches Haidl, Auerl, Langwiese, Hirschlackenau, Neumüllerwiese

Kurzcharakteristik: Der Lebensraumtyp umfasst nur durch Regenwasser gespeiste Moore, die sich mit ihrem Torfkörper über den Grundwasserspiegel erheben. Die äußerst nährstoffarmen, sauren Standortverhältnisse lassen nur eine hochspezialisierte Vegetation zu, sie ist geprägt durch das Vorkommen von Torfmoosen.

Gefährdungen: Entwässerungen, Nährstoffeinträge, Wanderwege/Betritt

Ziele und Maßnahmen: Störungsfreiheit, wo notwendig Wiedervernässung

* prioritäre Art gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

7120 | *Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore*

Vorkommen: Torfau, Moor bei Sonnenwald, Teile der Neumüllerwiese

Kurzcharakteristik: Der Lebensraumtyp ist durch Störung des Wasser- und Nährstoffhaushalts aus intakten Hochmooren hervorgegangen. Die meisten Moorflächen wurden in früherer Zeit entweder entwässert oder es wurde Torf abgebaut.

Gefährdungen: Entwässerung, Nährstoffeintrag, Wegebau, Verbuschung

Ziele und Maßnahmen: Wiedervernässung, Anlage von Pufferzonen, Nutzungsverzicht, Besucherlenkung



7140 | *Übergangs- und Schwingrasenmoore*

Vorkommen: Stadlau, Auerl, Buchetbachmoos, Moor nahe Reischlberg, Nähe Igelbach

Kurzcharakteristik: Dieser Lebensraumtyp umfasst Torf produzierende artenarme Pflanzengesellschaften auf nassen Standorten. Typisch für den Lebensraumtyp ist eine dichte Moosschicht.

Gefährdungen: Aufforstungen, Nährstoffeintrag, Entwässerung, Düngung, Betritt

Ziele und Maßnahmen: Aushagerung, Wiedervernässung, dauernder Nutzungsverzicht, Besucherlenkung

8110 | *Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe*

Vorkommen: Zwei kleinflächige Vorkommen am Hufberg

Kurzcharakteristik: Dieser Lebensraumtyp besteht aus groben Blockmaterial. Die Wasserversorgung ist aufgrund der raschen Versickerung schlecht. Auf Grund der extremen Standortbedingungen kann sich nur eine sehr offene Vegetationsschicht aus Flechten und Moosen entwickeln.

Gefährdungen: Wegebau, Betritt

Ziele und Maßnahmen: Störungsfreiheit/Besucherlenkung



9110 | *Hainsimsen-Buchenwald*

Vorkommen: Häufigster Waldtyp im Gebiet (ca. 3.000 ha), Schwarzenberg, Klaffer, Ulrichsberg

Kurzcharakteristik: Umfasst Buchenwälder, Buchen-Eichen-Fichten und Buchen-Tannen-Fichtenwälder auf basenarmen, bodensauren bzw. versauerten Böden. Die Baumschicht dieser Wälder wird wesentlich von der Buche geprägt, welche in der Optimal- und Terminalphase geschlossene und stark schattende Bestände bildet.

Gefährdungen: Übernatürlich hoher Fichtenanteil (bei zu wenig Tanne bzw. Buche), große Kahlschläge

Ziele und Maßnahmen: Förderung der Naturverjüngung, Erhöhung des Totholzanteiles, naturnaher Waldbau

9130 | *Waldmeister-Buchenwald*

Vorkommen: Häufig vorkommend, an Bacheinhängen und Unterhängen, Schwarzenberg, Klaffer, Ulrichsberg

Kurzcharakteristik: Im Böhmerwald tritt der Waldtyp in Form von zwei unterschiedlichen Biotoptypen auf, dem Mullbraunerde-Buchenwald sowie dem Lehm-Fichten-Tannen-Buchenwald. In den meisten Fällen sind die Vorkommen mosaikartig mit den Hainsimsen-Buchenwäldern (LRT 9110) verzahnt.

Gefährdungen: Übernatürlich hoher Fichtenanteil (bei zu wenig Tanne bzw. Buche), große Kahlschläge

Ziele und Maßnahmen: Förderung der Naturverjüngung, Erhöhung des Totholzanteils, naturnaher Waldbau

* prioritäre Art gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



9180* | *Schlucht- und Hangmischwälder*

Vorkommen: Südexponierte Einhänge zur Großen und Kleinen Mühl, sehr vereinzelt am Böhmerwaldrücken

Kurzcharakteristik: Umfasst edellaubholzreiche Mischwälder mit hoher Luftfeuchtigkeit, dauernd guter Wasserversorgung und Instabilität des Bodens. Es dominieren Edellaubhölzer wie Ahorn, Esche, Linde oder Ulme.

Gefährdungen: Wegebau, Einbringen von nicht standortgerechten Baumarten

Ziele und Maßnahmen: Naturnaher Waldbau, Erhalt des Totholzreichtums, Förderung der Naturverjüngung



91Do* | *Moorwälder*

Vorkommen: Auerl, Bayrische Au, Böhmisches Haidl, Deutsches Haidl, Buchetbachmoos, Hirschlackenau und weitere

Kurzcharakteristik: Moorwälder sind dichte Wald- oder Strauchgesellschaften, deren Gehölze aus Fichte bzw. aus Föhren- oder Birken-Arten bestehen. Sie stocken über nassen, sehr sauren, nährstoffarmen Torfböden und besiedeln v.a. die Randzonen ungestörter Hochmoore.

Gefährdungen: Entwässerung, Wegebau, intensive Schlägerungen, Befahren mit schwerem Gerät

Ziele und Maßnahmen: Nutzungsverzicht, Belassen von Totholz, Besucherlenkung, Vernässung wo sinnvoll, sorgsame forstliche Nutzung



91Eo* | *Auenwälder mit Erle und Esche*

Vorkommen: An Großer und Kleiner Mühl, Klafferbach, Eidechsbach, Lichtenau

Kurzcharakteristik: Umfasst die Wälder der so genannten „Weichen Au“. Es handelt sich um unterschiedliche Waldgesellschaften (Weiden, Grauerlen, Eschen, Erlen) der Auen mit hoch anstehendem Grundwasser und periodischen Schwankungen. Die gewässernahen Bestände werden häufig überschwemmt.

Gefährdungen: Rodung, Bestandsumwandlung (z.B. Fichtenaufforstungen), Eindringen von nicht heimischen Pflanzen wie Springkraut oder Sonnenhut.

Ziele und Maßnahmen: Erhalt von Alt- und Totholz, Anlage von Pufferzonen, Sicherung des natürlichen Wasserregimes



9410 | *Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder*

Vorkommen: Plöckenstein, Hochficht, Pfaffetschlag, Bärnstein, Unterhänge zum Moldaustausee

Kurzcharakteristik: Umfasst insgesamt natürlicherweise von Fichten dominierte Waldbestände. Vorkommen finden sich auch an Sonderstandorten wie Blockhalden und Felsbändern bzw. an lokalklimatisch kühlen oder kühl-nassen Standorten.

Gefährdungen: Große Kahlschläge, Infrastrukturausbau (Wege, Skipisten, ...), Entwässerung

Ziele und Maßnahmen: Erhalt bzw. Erhöhung des Totholzanteils, Naturverjüngung



1029 | Flussperlmuschel
(*Margaritifera margaritifera*)

Vorkommen: Abschnittsweise in Großer und Kleiner Mühl
Lebensraum: Ihr Lebensraum sind die Ober- und Mittelläufe kalkarmer, sauerstoffreicher und kühler Bäche und Flüsse. Die Verbreitung ist auf Gewässer beschränkt, die in Urgebirgen oder anderen silikatisch geprägten, äußerst kalkarmen Gebirgen entspringen.
Gefährdungen: Verstopfung des Schotterkörpers, Sohlräumungen, Aufstau von Gewässern
Ziele und Maßnahmen: Anlage von Pufferstreifen, Errichtung von Sedimentfallen



1037 | Grüne Keiljungfer
(*Ophiogomphus cecilia*)

Vorkommen: Abschnittsweise in Großer und Kleiner Mühl
Lebensraum: Langsam fließende Gewässer mit stabilen, sandig bis feinkiesigen Sedimenten, wenig Wasserpflanzen und geringer Wassertiefe. Sonnige und kahle, lehmige bis sandige Abschnitte sowie strömungsberuhigte Flachwasserbereiche im Gewässer sind wichtig.
Gefährdungen: Verschlammung der Gewässersohle, Sohlräumungen, Bau von Wasserkraftwerken, Einleitungen
Ziele und Maßnahmen: Anlage von Pufferstreifen, Erhalt naturnaher Gewässerstrecken, Reduktion von Nährstoffeinträgen



1096 | Bachneunauge
(*Lampetra planeri*)

Vorkommen: Über weite Teile der Großen Mühl
Lebensraum: Naturnahe Bäche mit reicher Ausstattung an unterschiedlichen Strömungs- und Sedimentbereichen. Larven (Querder) und erwachsene Tiere haben verschiedene Ansprüche an ihre Teillebensräume.
Gefährdungen: Verstopfung des Kieslückenraums, Aufstau und Ausleitung von Bächen, Eintrag von Schad- und Nährstoffen
Ziele und Maßnahmen: Anlage von Pufferstreifen, Sicherung der Gewässerstruktur und des Fließcharakters



1163 | Koppe
(*Cottus gobio*)

Vorkommen: Häufig in Großer und Kleiner Mühl sowie in vielen Zubringern
Lebensraum: Die Koppe bewohnt sommerkalte sauerstoffreiche Fließgewässer der Forellen- und Äschenregion. Intakte Koppennpopulationen zeigen strukturreiche, natürliche bzw. naturnahe Fließgewässer mit hoher Wasserqualität an.
Gefährdungen: Sohlbaggerungen, Verstopfung des Kieslückenraums, Errichtung von Stauwerken
Ziele und Maßnahmen: Anlage von Pufferstreifen, Sicherung der Gewässerstruktur und des Fließcharakters

* prioritäre Art gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



1308 | *Mopsfledermaus*
(*Barbastella barbastellus*)

Vorkommen: Eine reproduzierende Population an der Kleinen Mühl, Böhmerwald bis ca. 1.000 m Seehöhe.

Lebensraum: Natürliche Quartiere der Mopsfledermaus befinden sich in Spalten hinter abstehender Rinde oder in Stammanrissen von Bäumen, sekundär werden auch Ersatzquartiere (= Fledermausbretter) genutzt. Winterquartiere dieser finden sich in Höhlen, Stollen, Tunneln, Ruinen, Felsspalten und ähnlichen Strukturen. Als Jagdgebiete dienen den Mopsfledermäusen Wälder aller Art, aber auch Gewässer und Straßenlaternen.

Gefährdungen: Zu wenig Alt- und Totholz, Pestizide im Wald, Verlust von Ufervegetation

Ziele und Maßnahmen: Belassen von stehendem Totholz, hohe Strukturvielfalt im Wald, Verzicht auf Pestizide



1337 | *Biber*
(*Castor fiber*)

Vorkommen: An Großer und Kleiner Mühl

Lebensraum: Der Biber braucht ganzjährig verfügbares Wasser und Pflanzennahrung. Optimale Lebensräume sind die weichen und harten Flussauen.

Gefährdungen: Zu wenig ufernahe Weichhölzer, Straßenverkehr, Uferverbauung

Ziele und Maßnahmen: Erhalt und Förderung naturnaher Auwälder, Erhalt grabbarer Uferabschnitte



1355 | *Fischotter*
(*Lutra lutra*)

Vorkommen: An allen Fließgewässern und Teichen im Europaschutzgebiet

Lebensraum: Der Fischotter besiedelt im Wesentlichen strukturierte Gewässerränder, wobei der Wasserteil seines Habitats dem Nahrungserwerb dient und im Landbereich die Tagesverstecke (in Höhlen oder unter Bewuchs in Deckung) und Aufzuchtthöhlen für Jungtiere liegen.

Gefährdungen: Uferverbauungen, Kraftwerksbau, Straßenverkehr, illegale Bejagung

Ziele und Maßnahmen: Erhalt der Gewässerstruktur und des Fließcharakters, Erhalt bzw. Förderung des Fischbestandes, Erhöhung der Akzeptanz



1361 | *Luchs*
(*Lynx lynx*)

Vorkommen: Flächendeckendes und regelmäßiges Vorkommen im Böhmerwald mit Hinweisen auf Reproduktion in diesem Gebiet seit Anfang der 1990er Jahre.

Lebensraum: Große zusammenhängende Wälder und strukturreiche Kulturlandschaften mit ausreichend Deckung und Beutetierangebot (v.a. Rehe). Für die Jungenaufzucht sind störungsarme, strukturreiche Rückzugsgebiete (felsige Bereiche, Flächen mit Totholz, steile Bereiche) notwendig.

Gefährdungen: Fragmentierung der Landschaft, Straßenverkehr, illegale Bejagung, Störungen in Rückzugsgebieten

Ziele und Maßnahmen: Erhalt störungsarmer Waldbereiche, Erhöhung der Akzeptanz



1914* | *Hochmoorlaufkäfer*
(*Carabus menetriesi pacholei*)

Vorkommen: Eine belegte Population im Randbereich der Bayrischen Au

Lebensraum: Zwischen- und Übergangsmoore mit offenem/lichtem Charakter und ausgeprägter Struktur in Form von Bulten und Schlenken.

Gefährdungen: Änderung der Wasserverhältnisse, Aufforstungen, Intensivierung der Nutzung, Düngung

Ziele und Maßnahmen: Sicherung des Wasserhaushalts und der Bodenstrukturen



4094* | *Böhmischer Enzian*
(*Gentianella bohemica*)

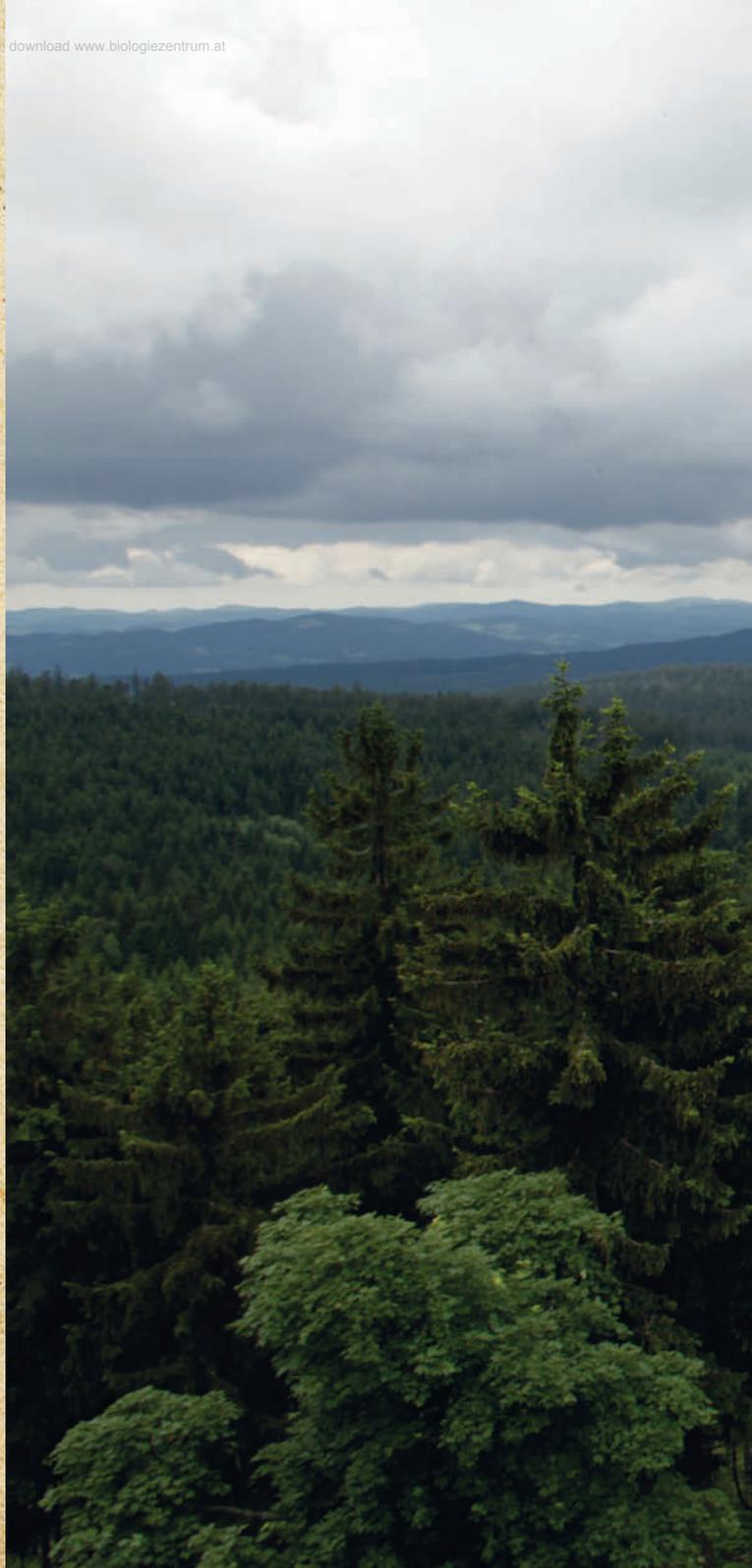
Vorkommen: Extensive Wiesen und Weiden

Lebensraum: Neben Vorkommen auf Borstgrasrasen gibt es auch solche auf extensiven Feuchtwiesen sowie auf trockeneren und basenreicheren Standorten.

Gefährdungen: Intensivierung der Nutzung, Verbrachung, Anlage von Futterplätzen, Aufforstung

Ziele und Maßnahmen: Enzianoptimierte Bewirtschaftung, Wiederansiedlung an geeigneten Standorten

* prioritäre Art gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie





Gemeinsame Vielfalt mit Zukunft - Ein Gewinn für Mensch und Natur



Der schleichende Verlust der biologischen Vielfalt stellt auch in der Böhmerwaldregion eine bedrohliche Gefahr dar.

Mit der Verordnung der Europaschutzgebiete in Südböhmen, Bayern und Oberösterreich ist ein entscheidender erster Schritt getan, eine gemeinsame Naturschutzgrundlage geschaffen. Die einzigartigen Böhmerwaldlandschaften diesseits und jenseits der Grenzen sind nun per Gesetz in ein europaweites Schutzgebietsnetzwerk eingebunden. Jetzt muss der grenzüberschreitende Naturschutz in den drei Ländern mit Leben erfüllt und angewendet werden.

Der Erfolg wird weitgehend durch die Qualität des Managements in den Gebieten bestimmt.



7-PUNKTE-PLAN FÜR DIE ZUKUNFT DER GEMEINSAMEN VIelfALT

- » Die Ökosystemleistungen der Europaschutzgebiete wie saubere Luft, reines Wasser, gesunde Nahrung, die Erholungsnutzung u.a.m. stellen auch einen konkreten ökonomischen Wert dar. Es ist notwendig, diese Leistungen künftig in Zahlen zu gießen und zu kommunizieren.
- » Die Forschung im Bereich biologischer Vielfalt muss intensiviert und zwischen den drei Ländern abgestimmt werden, um eine umfassende Bestandsaufnahme als wissenschaftliche Entscheidungsgrundlage zu bekommen.
- » Die daraus abzuleitenden Maßnahmen werden in die Raumordnungskonzepte einfließen, und dort dauerhaft verankert.
- » Tourismus- und Straßenprojekte nehmen schon bei der Planung auf die biologische Vielfalt Rücksicht.
- » Dem Zustand der biologischen Vielfalt ist auch außerhalb der Europaschutzgebiete unsere Aufmerksamkeit zu schenken.
- » Bewohner und Besucher der Region werden über die hohe Qualität und die besondere Vielfalt dieses ausgezeichneten Europaschutzgebietes informiert.
- » Sicherung der zukünftigen Finanzierung: Für die nächste Finanz- und Programmperiode der EU von 2014 bis 2020 müssen die entsprechenden Fördertöpfe ausreichend ausgestattet und verfügbar gemacht werden.



*Die Gemeinsame Vielfalt ist Leben – schön, kostbar und zerbrechlich.
Sie ist die Basis für unser wirtschaftliches und soziales Wohlergehen.*

Verweise/Kontakt/Impressum

Gemeinsame Vielfalt Společná rozmanitost



EUROPEAN TERRITORIAL CO-OPERATION
AUSTRIA-CZECH REPUBLIC 2007-2013
Gemeinsam mehr erreichen. Společně dosáhneme více.



Gefördert von der europäischen Union
Europäischer Fonds für Regionalentwicklung
(EFRE)



PARTNER



Österreichische Naturschutzjugend -
Oberösterreich
Frankenburgstraße 36
A-4870 Vöcklamarkt



Verwaltung des Nationalparks
und des Landschaftsschutzgebietes Šumava
1. Máje 260
CZ-38501 Vimperk

2. ezb | TB Zauner GmbH
Mag. Clemens Ratschan
Technisches Büro für Angewandte Gewässerökologie
und Fischereiwirtschaft
Marktstraße 53, 4090 Engelhartzell
Tel.: 07717 7176-22, Mobil: 0660 7764833
Fax: 07717 7176-44
www.ezb-fluss.at

3. Amt der Oö. Landesregierung; Abteilung Naturschutz
Mag. Stefan Guttman
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
stefan.guttman@ooe.gv.at
Tel.: 0732 7720 11895

KONTAKTE

1. Ing. BezOFörst Rupert Fartaček
BH Rohrbach, Zimmer 123
Am Teich 1, 4150 Rohrbach
bh-ro.post@ooe.gv.at
Tel.: 07289 885169464

4. Verwaltung des Nationalparks
und des Landschaftsschutzgebietes Šumava
Mgr. Josef Štemberk
1. Máje 260, CZ-38501 Vimperk
josef.stemberk@npsumava.cz
Tel.: 00420 388 450 217
Mobil: 00420 731 530 287

PROJEKTLEITUNG GEMEINSAME VIELFALT



Österreichische Naturschutzjugend Haslach -
Natur ohne Grenzen
Marktplatz 45
A-4170 Haslach an der Mühl

Karl Zimmerhackl (karl.zimmerhackl@boehmerwaldnatur.at)
Lydia Schlosser (schlydia@gmx.at)
Gisela Pröll (gisela.proell@hotmail.com)

PROJEKTTEAM

Claudia Allerstorfer, Stefan Guttmann, David Moser, Magdalena Moser, David Paternoster, Gisela Pröll, Lydia Schlosser, Josef Štemberk, Karl Zimmerhackl

PRODUKTION

justbemotion – Audiovisuelle Projekte
Johannes Pröll, www.justbemotion.com

GRAFIK

Johanna Kurz, www.kurzundkallweit.at

KORREKTURLESER

Helmut u. Brigitte Hammerschmied, Rainer Vierlinger, Christa Zimmerhackl

BILDNACHWEIS

H. Hehenberger (S. 2, 3, 17 – Luftbilddaufnahmen), Dorotheum Wien (S. 4 – Wasserkrug), J. Seidel (S. 5 – Schwemmkanal), <http://kontaminace.cenia.cz/> (S. 5 – Luftbild alt/neu) D. Hammerschmid (S. 11 – „Auer!“), A. Pavlicko (S. 18, 26 – Böhmischer Enzian), G. Kunz (S. 19 – Zikaden), L. Schlosser (S. 19 – Orchideen, S. 28 – Braunfrosch), J. Plachy, (S. 13 – Moor), B. Thurner (S. 21 – Pfeifengraswiese), C. Gumpinger (S. 18, 24 – Flusssperlmuscheln), shutterstock (S. 24 – Grüne Keiljungfer), E. Kraus (S. 25 – Fischotter), C. Ratschan (S. 24 – Koppe, Bachneunauge), G. Reiter (S. 25 – Mopsfledermaus), M. Pröll (S. 25 – Biber), M. Drha (S. 25 – Luchs), W. Paill (S. 26 – Hochmoorlaufkäfer), K. Zimmerhackl (S. 29 – Lipno-Stausee)

Schutzgüter (S. 20-23): Land OÖ, M. Strauch (Nr. 3150, Nr. 6230, Nr. 6510, Nr. 6520, Nr. 7110, Nr. 9110, Nr. 9180, Nr. 91Do, Nr. 91Eo), E. Hauser (Nr. 3260), AVL - ARGE Vegetationsökologie und Landschaftsplanung GmbH (Nr. 4070), NSJ Haslach (Nr. 6410, Nr. 9410), M. Brands (Nr. 7140), B. Thurner (Nr. 6410)

Collage U. 1: P. Buchner – Braunkehlchen, U. Hainz – Sauerklee, M. Steinig – Luchs, K. Zimmerhackl – Schmetterling, A. Pavlicko – Böhmischer Enzian, K. Zimmerhackl – Holunderknabenkraut, D. Paternoster – Sonnentau, L. Schlosser – Widderchen, T. Jiricka – Schwarzstorch, W. Proksch – Elch

Collage S. 2: D. Moser – Heuschrecke

Collage S. 8: P. Buchner – Braunkehlchen, D. Moser – Heuschrecke, D. Paternoster – Fiebersklee, L. Schlosser – Torfmoos, Schmetterling, Orchideen, Braunfrosch

Collage S. 12: A. Pavlicko – Böhmischer Enzian, Hochmoorbläuling, J. Štemberk – Hochmoor-Perlmutterfalter, D. Paternoster – Moosbeere, Sonnentau, W. Proksch – Elch

Collage S. 16: K. Bouda/pixelio.de – Hirsch, L. Schlosser – Widderchen, Steininformation, A. Pavlicko – Hochmoorgelbing, D. Hammerschmid – Karte





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Allgemein](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [0035](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Böhmerwald - Einzigartige Natur zwischen Kleiner Mühl, Grosser Mühl & Moldau. 1-32](#)